

HM Triesenberg begeistert mit Marsch und Metal

Schwungvoll Mit ihrem neuen Dirigenten Christian Mathis hat die Harmoniemusik Triesenberg (HMTBG) einen Glücksgriff gelandet. Als Musikpädagoge und Musikschuldirektor Walgau weiss er genau, wie er seine Musikantentruppe fordern und fördern kann.

Konsequente Nachwuchsarbeit ist das Um und Auf für jeden Verein, der im eigenen Dorf sozial integrierend wirken und nachhaltig verwurzelt sein will. Es ist nämlich wie in der Natur: Auch der grösste und älteste Baum hat einmal als Samen in der Erde angefangen, konnte unter günstigen Umständen in der Erde auskeimen, die Erdoberfläche als Schössling durchstossen und wiederum unter günstigen Umständen in die Höhe (Stamm) und Breite (Äste, Zweige, Blätter) wachsen, bis er schliesslich eine imposante und nutzbringende Erscheinung bilden konnte - nutzbringend als Sauerstoffproduzent und Schattenspendler, als Hort für Baumbewohner, als Lieferant von Früchten und Nüssen. Die Menschen haben nach ihrer Sesshaftwerdung früh erkannt, dass sie Bäume genauso hegen und pflegen sollten wie die einjährigen Pflanzen im Garten und auf den Feldern, von denen sie zunächst rascher ernten konnten als von den langsamer wachsenden Bäumen. Denn einmal unter geduldiger Hege und Pflege richtig gewachsen, konnten Bäume richtig alt werden und jedes Jahr gute Früchte bringen.

Im Dorfleben verankert

Die Harmoniemusik Triesenberg (HMTBG) hat den Vergleich zwischen

Bäumen und Menschen intuitiv richtig erkannt. Holt man eine gute auswärtige Musikgruppe zu einem Konzertauftritt ins Dorf, ist das zwar ein schönes Erlebnis, aber es gleicht einem Markt mit angelieferten Waren. Mischt man im Markt ein paar wenige lokale Produkte unter das Angebot, ist es ein schönes Signal, dass auch im Dorf noch Lebensmittel angebaut und lokale Handwerkswaren hergestellt werden. Will man jedoch mit Stolz darauf verweisen, dass man zum überwiegenden Teil Selbstversorger ist und nur das von auswärts importiert, was man selbst nicht herstellen kann, braucht es eine Dorfpolitik, die bewusst lokale Bauern und Handwerker fördert, die wiederum für entsprechenden Lehrlingsnachwuchs sorgen können und wollen.

Warum diese lange Einleitung zu einem Konzertbericht? Weil nur so wirklich verständlich wird, was HMTBG-Präsident Norman Lampert in seiner Begrüssung anklingen liess, wenn er mit Stolz davon sprach, dass sich unter den 51 auf der Bühne versammelten Musikanten nur drei (notwendige) Aushilfen befinden, weil die HMTBG schon lange auf konsequente Nachwuchspflege und -förderung in den eigenen Reihen setze. Mit Lukas Sele als neuem Dirigenten der Jugendmusik konnte nicht nur



(Foto: Michael Zanghellini)

ein langjährig erfahrener und vereinstreuer Posaunist für die Nachwuchspflege gewonnen werden. Lukas Sele hat zwischenzeitlich so viel professionelle Ambitionen entwickelt, dass er unlängst am Konservatorium in Feldkirch ein Posaune-Studium aufgenommen hat. Entsprechend professionelle Zusatzqualifikationen in musikalischer Theorie und Praxis können später wiederum positiv auf die Jugendarbeit rückwirken. Seit Sommer im Amt ist auch der neue HMTBG-Dirigent Christian Mathis ein Absolvent des Konservatoriums Feldkirch im Fach Klarinette. Blasorchesterleitung studierte Mathis an der Musikhochschule Augsburg. Anschliessend startete er als Lehrer und Leiter verschiedener Blasmusikensembles an der Musikschule Walgau, wo er 2015 zum Direktor bestellt wurde. So weiss Christian Mathis also aus theoretischer und praktischer Erfahrung, wie man alle Spielniveaus vom Anfänger bis

zum Fortgeschrittenen entsprechend fordert und fördert.

Grosse Klänge im vollen Saal

Dass die HMTBG jetzt und in Zukunft gut aufgestellt ist, spürte man auch beim Herbstkonzert vom Samstag im randvollen Gemeindesaal. Die kompakt und sauber intonierende 51-köpfige Musikantentruppe auf der Bühne stellte mit dem zünftig und romantisch gespielten Konzertmarsch «Sempre Unita» des Zillertaler Komponisten Michael Geisler einen beeindruckenden Hymnus ans vereinte Europa an den Konzertbeginn. Jacob de Haans grossformatiges «Concerto d'amore» führte anschliessend in mehreren Teilen durch alle musikalischen Form- und Gefühlsregister. Vom barocken Fanfarenauftritt à la G. F. Händel über beschwingte Pop-Rock-Passagen, pastose und meditative Klanggemälde bis zum beschwingt fröhlichen und majestätischen Schlussteil. Die temperament-

volle Komposition «Como la flor» des Schweizers Mathias Wehr entführte in die spanische Flamenco- und Pasodoble-Welt, stolz und festlich wurde mit dem bildhaften Corrida-Klang der Passacaglia «La rodana» des Spaniers Ferrer Ferran die Welt des spanischen Stierkampfs auf die Bühne gezaubert. Nach den Ehrungen und den gelungenen Pop- und Filmmusikvorträgen der Jugendmusik gings in die Pause - und danach gleich wieder in die Vollen: mit funkigem 60er-Jahre-Jazzrock («S.W.A.T. Theme»), sinfonischem Hardrock («Deep Purple Medley» aus Burn, Highway Star und Smoke on the Water) schmelzenden Musical-Sounds («Send in the clowns» aus Steven Sondheim's «A little Night Music»), der Party-Ballade «Ein Leben lang» von den Fäaschtbänkclern und einem mitreissenden «Grönemeyer!»-Medley von Arrangeur Wolfgang Wössner. Fürs begeisterte Publikum gab es am Ende zwei Zugaben. (jm)